

Fun home Alison Bechdel, USA 2006

Sieben Kapitel lang kreist Alison Bechdels Graphic Novel *Fun home* um den Tod ihres Vater Bruce.

Der Vater, Englischlehrer, Literaturbessener, Bestatungsunternehmer in dritter Generation, Hobbydekorateur, Gärtner und Klemmschwuler, kommt ums Leben als Alison Anfang zwanzig ist und ihr eigenes Coming out gerade beginnt.

War sein Tod ein Unfall oder ein Selbstmord? Konnte der Vater mit dem Outing der Tochter nicht umgehen oder war die Tatsache, dass sich seine Frau von ihm scheiden lassen wollte der Grund für seinen plötzlichen Tod?

Die Autorin thematisiert den eigenen Schuldkomplex ohne Larmoyanz. *Fun home* ist im Gegenteil ein humorvolles, witziges Buch von selten analytischer Schlagkraft. Es beleuchtet mit obsessiver Wucht alle möglichen Aspekte der Tragödie des Vaters, dessen Leben als verdeckter Homosexueller in der amerikanischen Provinz der 60er und 70er Jahre das Familienleben stark beeinflusst. So münden seine Affären sogar in eine Anzeige, die aber trotz Gerichtsverhandlung – folgenlos bleibt.

Fun home ist keine Abrechnung. Die Autorin bleibt mit einer Deutung des Vaters vorsichtig, beschreibt aber trotzdem seine Wirkung: Sie erzählt von der Zwangsneurose, die sich seit ihrem zehnten Lebensjahr in der von Kälte und Geheimnistuerei geprägten Atmosphäre vehement entfaltet und von einem Hause, das dank der innenarchitektonischen Ambitionen des Vaters musealen Charakter hat. Die einzig kontinuierliche Verbindung ist die gemeinsame Leidenschaft für Literatur, die vor allem für den Vater die Flucht aus einer Welt ermöglicht, in der er als Homosexueller keinen Platz findet.

Bechdel benennt die sieben Kapitel ihres Buches nach Werken von Camus, Proust, James Joyce, Oscar Wilde, Wallace Stevens und Joseph Campbell und es ist nur konsequent, dass sie diese in den einzelnen Kapiteln des Buches mit dem Leben und der Figur des Vaters verwebt. Inwieweit hat die Literatur sein Handeln beeinflusst und wie viel davon hat seine Weltsicht geprägt?, fragt sich Bechdel immer wieder.

Als Kind entdecken Bechdel und ihre Geschwister in einem Bach eine Schlange. In diesem polyvalenten Symbol von Weiblichkeit und Männlichkeit, Wahrheit und Lüge, Anfang und

Ende, sieht Bechdel auch die Beziehung zum Vater begründet: *Sein Ende war mein Anfang und das Ende seiner Lüge, der Anfang meiner Wahrheit.*

Die sich öffnenden politischen Verhältnisse begünstigen, dass Bechdel ihren Platz in der Welt kompromisslos einfordern kann.